Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. *Rageth Ragaz:* Stefan Gabriel, der Prädikant und Dichter. Ein Lebensbild aus Graubündens ſchwerſter Zeit. Zu haben bei der Buchdruckerei Sprecher & Co., Chur.

3. *Gian Caduff:* Die Knabenſchaften Graubündens. Eine volkskundlich-naturhiſtoriſche Studie. Kommiſſionsverlag F. Schuler, Chur.

Zum Beſten, was man für die Heimat tun kann, gehört ſicherlich die Wiederbelebung ihrer Geſchichte und guten alten Sitte in Form von verſtändnisvoller und anſchaulicher Darſtellung. Dieſem edlen Zwecke dienen die drei Schriften, die hier erwähnt werden und die zum Teil ſchon vor Jahren erſchienen ſind, — jede auf ihre Art, aber jede vortrefflich.

Wer möchte, falls ihn das geſchichtliche Werden und Wachſen der Dinge intereſſiert, nicht gerne wiſſen, wie und wann die Kirchen und Kirchlein, die auf den Hügeln ragen oder als Hüter des Dorfes in deſſen Mitte ſtehen, entſtanden ſind, welches ihr Name und ihre beſondere Art ſei und von was für Geſchicken ſie im Gange der Zeiten Zeugen geweſen ſeien? Das ſagt uns *Oskar Farner,* obſchon ſelbſt kein Bündner, auf eine ebenſo ſorgfältige, eingehende und ſcharfſinnig kombinierende, als liebevolle und lebendige Weiſe, und indem er dieſe Kirchen und Kirchlein vor unſeren Augen entſtehen läßt, zeigt er uns damit gleichzeitig, wie von Süden, Weſten und Norden her das Licht Chriſti, getragen von auserwählten Männern und Frauen, mit einander ablöſenden, ergänzenden, auch etwa bekämpfenden Wellen und Stößen in die rhätiſchen Alpentäler gekommen iſt — für den, welcher dafür Sinn hat, eine Lektüre von hohem Reiz und Gewinn!

Mitten in den Sturm des dreißigjährigen Krieges, in deſſen Mittelpunkt Graubünden als Beherrſcher der das Habsburgerreich und auch ſeine Gegner verbindenden wichtigſten Alpenpäſſe geſtanden hat, führt uns die Schrift meines Bruders, des Pfarrers von Ilanz, über einen ſeiner Vorgänger, der einer der bedeutendſten und beſten „Prädikanten" jener Zeit und der ganzen Geſchichte der bündneriſchen Kirche war. *Stefan Gabriel* iſt als Schöpfer einer wertvollen rhäto-romaniſchen Erbauungsliteratur, eines ebenſo wertvollen Kirchengeſangbuches, dazu einiger Katechismen und mit alledem als Vermittller mehr calviniſchen Denkens für das urſprünglich mehr von Zwingli aus beeinflußte und bekehrte reformierte Graubünden von großer Bedeutung für Geiſt und Geſchicke unſerer rhätiſchen Heimat geworden. Als Freund, Mitſtreiter und ſpäterer Gegner von Jürg Jenatſch wird er vielen beſonders intereſſant ſein.

Mehr in die weltliche Sphäre führt das Buch von *Caduff,* indem es ſehr eingehend und anſchaulich ein wichtiges Stück Volksſitte bedeutet, das ſchon in meiner Jugend am langſamen Abſterben war und jetzt wohl zum größten Teil der Vergangenheit angehört, aber darum nicht weniger intereſſant und bedeutſam iſt.

Graubündner, deren Sinn der Geſchichte ihres Volkes zugewendet iſt (und deren gibt es beſonders viele) dürfen an dieſen drei Quellen nicht vorübergehen.

L. R.

Berichtigungen.

Infolge der Haſt, womit die Korrekturen gemacht werden mußten, ſind im *Septemberheft* viele kleine Druckfehler ſtehen geblieben, die den Sinn nicht ſtören, aber auch einige, die dies tun. Es muß heißen: S. 392, Z. 20 v. ob. „*einen*" (ſtatt „ein"); S. 393, Z. 5 v. ob. „*für*" (ſtatt „auf"); S. 399, Z. 9 v. ob. „*Bouillon*" (ſtatt „Boullon"); S. 401, Z. 10 v. unt., „*einigte*" (ſtatt „reinigte"); S. 416, Z. 22 v. unt., „*Morro Caſtle*" (ſtatt „Moor Caſtle"); S. 418, Z. 17 v. unt., „*dieſe fanden*" (ſtatt „fanden"); S. 415, Z. 1 v. unt., „die *deutſchen Biſchöfe*" (ſtatt „die katholiſchen"); S. 420, Z. 2 v. unt., „*die mit ihrem Handeln*" (ſtatt „die Handeln"). Im *Juli/Auguſtheft* iſt S. 389, Z. 4 v. unt., „*de mortuis*" (ſtatt „de mortibus") zu leſen.

Redaktionelle Bemerkungen.

Ein Bericht über die *religiös-ſoziale Konferenz* in *Bern* und den *Wochenkurs* im *Rütihubelbad* ſoll im nächſten Hefte erſcheinen. Beide ſind im Ganzen ſehr erfreulich verlaufen, beſonders der Kurs.